

Bemerkenswerte Funde

Vier weitere Fundorte von *Stropharia rugoso-annulata* Farlow

Zu den im Myk. Mitt.-Bl. 10: 50—52, 1966 erwähnten drei Fundorten kommen weitere vier hinzu.

Norbert Kirmes, Halle, berichtet:

Am 27. Oktober 1967 fand ich auf einem abgeernteten Roggenfeld bei Neudrehfahl (Krs. Parchim) ziemlich verstreut eine Anzahl von etwa 20 Stück mir unbekannter Pilze. Ich bestimmte sie als *Stropharia rugoso-annulata* Farlow, was von Frau M. Hermann, Halle, bestätigt wurde.

Die größten, teilweise überständigen Exemplare wiesen einen Hutdurchmesser von 12 bis 14 cm auf, waren hellbraun mit dunklerer Hutmitte und zeigten teilweise eine feinschuppige Auflösung der Huthaut. Junge Pilze waren durchweg dunkler und kupferbraun gefärbt, aber ebenfalls nicht klebrig. Die Lamellen waren tief braunviolett gefärbt. An der Stielbasis hafteten bräunliche, mit Strohresten verfilzte Myzelstränge. Im Mischgericht mit einigen jungen Austernseitlingen fanden wir diese Pilze wohlschmeckend und bekömmlich.

Am 12. September 1968 entdeckte ich in einer flachen Höhlung in der Nähe des Vorderen Torsteines bei Bad Schandau (Sächsische Schweiz) zwei noch nicht voll aufgeschirmte Exemplare der gleichen Art. Die etwa 5 bis 6 cm großen Hüte waren von fast kastanienbrauner Färbung mit einem Stich ins Kupferne und nicht mehr schmierig. Die Pilze wuchsen neben einer dicken Schicht von verrottendem Farnkraut, unter der ich auch ältere Strohreste fand.

Erhard Sobirey, Magdeburg, teilte mit, daß er Ende Juli 1967 nördlich von Gutow (zwischen Grevesmühlen und Klütz) in der Nähe von Rinderaufzuchtställen auf altem Stroh auf einer Fläche von 100 x 100 m mehrere Exemplare des Rotbraunen Riesenträuschlings gefunden hat. Darunter befanden sich Fruchtkörper mit einem Hutdurchmesser bis zu 20 cm. Die Bevölkerung kannte die Pilze nicht, berichtete aber, daß sie seit Jahren dort vorkommen.

Zur Weiterbildungstagung in Wendgräben (s. Myk. Mitt. Bl. 12: 1968) wurden mehrere Exemplare von *Stropharia rugoso-annulata* gebracht. Die Fruchtkörper stammten aus Loburg (Kreis Zerbst), wo sie am 29. 7. 1968 von A. Behne auf verrottetem Stroh in der

Nähe einer Schweinemastanlage gefunden worden waren. Frau M. Hermann bestimmte diese Pilze.

Sonach sind bisher sieben Fundorte dieser Pilzart bekannt.

Mila Hermann

Wir stellen vor:

Hainbuchen-Täubling *Russula carpini* Hein.-Gir. 1956

Aus unserer Literaturbesprechung (s. S. 36) geht hervor, daß die Zahl der in der Natur vorkommenden *Russula*-Arten weit größer ist, als man aufgrund der Bestimmungstabellen in unseren Pilzbüchern annehmen sollte. Der Hainbuchen-Täubling ist eine solche Art, die selbst im „Moser“, dem bei uns am häufigsten benutzten Bestimmungsbuch, noch keine Aufnahme gefunden hat.

Dabei ist sie wahrscheinlich gar nicht besonders selten. Romagnesi kennt sie in Frankreich von mehreren Stellen. H. Jahn fand sie (nach einem unveröffentlichten Manuskript) 1967 bei Detmold. H. Schwöbel nennt sie in der Zeitschr. f. Pilzkunde 33: 44 (1967) „relativ häufig in Laubmischwäldern Südwestdeutschlands“ und ich fand sie am 22. 6. 1968 bei Weingarten im Kreis Gotha. Es war die erste Täublingsart, die mir in diesem Jahr begegnete.

Die Fundstelle befand sich am Südrande eines Laubmischwaldes auf Lehmboden. In der Umgebung der Fundstelle gibt es viele Eschen. An der Fundstelle selbst stehen einige Hainbuchen (*Carpinus betulus*). Der Boden ist dort relativ trocken, Phanerogamen, z. B. der in der Umgebung sehr häufige Bärlauch, *Allium ursinum*, treten zurück. Stellenweise gibt es eine Laubdecke. Am Waldrande ist der Fundstelle ein dichtes Schlehdorngebüsch (*Prunus spinosa*) vorgelagert. Es wurden viele Fruchtkörper gefunden.

Man kann nicht behaupten, daß sich der Hainbuchen-Täubling durch irgendwelche „besonderen“ Merkmale sofort zu erkennen gibt. Die Fruchtkörper sind mittelgroß, nach meinen Messungen 3,5 bis 3 cm (nach Romagnesi bis zu 12 cm). Auch die violetten, olivgelben oder olivgrünen Farben stellen bei Täublingen keine Besonderheit dar. Es scheint allerdings charakteristisch zu sein, daß das Violettl nicht immer vorhanden ist und im Alter auch sehr stark ausblassen kann. So sind unter Laub versteckte Fruchtkörper unscheinbar schmutzig-ocker gefärbt, ähnlich *Russula ochroleuca* oder *R. fellea*. Junge Hüte hingegen können fast schwarz-violett aussehen. Die Huthaut ist glatt, etwas klebrig und zur Hälfte abziehbar. Alt ist der Hutrand höckerig-gerieft.

Auffallend sind die dunklen Lamellen, wie man sie nur bei wenigen Täublingsarten findet. Der Sporenstaub ist dotterfarben, ähnlich wie bei *Russula chamaeleontina*, dem Dottertäubling. Diesem ähnelt er auch in seinem schlaffen Fleisch. Jung allerdings ist es recht fest, wird aber bald äußerst weich. Beide Merkmale sind ebenfalls sehr wichtig zur Erkennung der Art.

Der Stiel ist weiß, oft etwas verbogen, manchmal sehr weichfleischig und etwas aufgeblasen. Wichtig ist, daß er leicht gilbt. Manchmal ist er schon am Standort gelblich oder braun, ältere Exemplare werden zumindest am Stielgrund gelbbraun-fleckig. Einige, jedoch nicht alle Exemplare, verfärbten sich stark gelb, nachdem sie berührt worden waren.

Der Geschmack war bei einem Exemplar deutlich, aber erträglich scharf. Die meisten Pilze aber waren mild, auch im ganz jungen Zustand.

Es muß betont werden, daß sich meine Beobachtungen nur auf einen, allerdings sehr fruchtkörperreichen Fund beziehen. Weitere Beobachtungen, die sicherlich bald gemacht werden können, werden zeigen, inwieweit die festgestellten Merkmale konstant sind und welche davon besondere Bedeutung für die Artabgrenzung haben.

Girard, R. et P. Heinemann: *Russula carpini*. Bull. Soc. Myc. France 74: 492—497, 1958.

Romagnesi, H.: Les Russules d'Europe et d'Afrique du Nord. Paris 1967.

Frieder Gröger

Mykologische Notizen

Kartierung montaner Pilze

Im Rahmen der pilzfloristischen Arbeiten der Biologischen Gesellschaft der DDR, Arbeitsgruppe Mykologie, ist vorgesehen, die folgenden Arten, die hauptsächlich montan verbreitet sind, im Gebiet der DDR auf der Grundlage gesammelter Belege zu kartieren.

1. *Amanita regalis* (Fr.) R. Mre. — Brauner Fliegenpilz
2. *Amanita umbrinolutea* Secr. — Verfärbender Scheidenstreifling
3. *Chroogomphus helveticus* (Sing.) Mos. — Filziger Gelbfuß
4. *Gomphidius maculatus* (Scop.) Fr. — Fleckender Gelbfuß

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Bemerkenswerte Funde 20-22](#)